

DER 1. TIMOTHEUS BRIEF KAPITEL 4



BIBELTEXT

4,1 Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten,

4,2 durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind,

4,3 die verbieten, zu heiraten, und gebieten, sich von Speisen zu enthalten, die Gott geschaffen hat zur Annahme mit Danksagung für die, welche glauben und die Wahrheit erkennen.

Kommentar (M2): Mit diesem Gedanken (3,15f) hatte Paulus den vorherigen Abschnitt über die praktischen Aspekte der Gottesfurcht beendet.

4,4 Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird;

Kommentar (M6): Die vielfältigen Verbotsregeln unter Christen haben häufig diesen Hintergrund und kommen aus einem fehlgeleiteten Gewissen und einer verzerrten Einstellung zur Schöpfung.

ÜBERTRAGUNG

Lieber Timotheus!

Was ich dir gerade über die vier Bereiche praktischer Gottesfurcht erklärt habe, wird dir Klarheit darüber geben, wie man sich im Haus Gottes zu **verhalten** hat. Wie ich dich ja ganz zu Anfang meines Briefes nochmals erinnert habe, besteht deine derzeitige Aufgabe in Ephesus in der Zurückweisung theologischer Lehren, die den unschätzbaren Wert des Evangeliums, wie es uns ursprünglich überliefert ist, gering achten. Ich hatte dir zunächst erklärt, dass unserem Retter-Gott die Ehre genommen wird, wenn durch das Halten irgendwelcher Gesetze seine Rettungstat bewirkt, abgesichert oder verbessert werden soll. Jetzt möchte ich über den zweiten wichtigen Bereich sprechen, in dem diese „anderen Lehren“ vom ursprünglichen Evangelium abweichen.

Struktur 1. Timotheusbrief

1,3-20
Gesetz
kontra
Retter
Gott

2,1-3,16
Gottesfurcht
Gebet
Männer
Frauen
Leitung

4,1-4,11
Verbot
kontra
Schöpfer-
Gott

4,12-6,2
Gottesfurcht

6,3-21
Mißbrauch
kontra
König-
Gott

(4,1) Wie gesagt ist das Geheimnis eines gottesfürchtigen Lebens Jesus selbst. Manche stolpern über dieses Geheimnis hinweg. Sie stellen stattdessen viele Verbotschilder auf und verwechseln ein Leben, das alles „**Unchristliche**“ vermeidet, mit Gottesfurcht. Dass so etwas passieren würde, ist nichts Ungewöhnliches, denn Gottes Geist hat ausdrücklich auf diese Entwicklung **hingewiesen**. Dabei wenden sie sich vom Glauben ab, indem sie sich intensiv einer falschen Quelle zuwenden, aus der die Lüge der unsichtbaren Dämonenwelt hervorsprudelt.

(4,2) Diese Quelle der Verführung kann dort fließen, wo Menschen nur die äußere Verpackung des Glaubens pflegen, statt wirklich aus dem Vertrauen des Glaubens zu leben, und wo sie sich mit dieser Lüge arrangieren, statt aufrichtig die Wahrheit zu lieben. Das besondere Merkmal dieser Menschen mit ihrem falschen Gerede ist ihr eigenes, ständig schlechtes Gewissen. Es ist ihnen unveränderlich wie mit einem glühenden Eisen eingegraben, so dass sie immer Angst haben, etwas Falsches zu tun oder sich irgendwie zu verunreinigen. Sie können einfach nicht glauben, dass wir allein durch das Opfer Jesu für alle Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft völlig eingewaschen sind.

(4,3) Deshalb umgeben sie sich und andere mit hohen Verbotszäunen. Sie können all die Dinge, die Gott geschaffen hat, zum Beispiel Ehe und Sexualität oder Essen und Trinken, einfach nicht dankbar aus seinen Händen entgegennehmen und genießen. Sie erkennen nicht die **Wahrheit** über die Schöpfung Gottes.

(4,4) Es entspricht nämlich nicht der Wahrheit, wenn die natürlichen Dinge der Schöpfung Gottes in gut und schlecht, in geistlich und ungeistlich, erlaubt und verboten oder rein und unrein aufgeteilt werden. Ich rede nicht davon, ob manche Dinge dieser Welt für uns nützlich oder schädlich sind. Es geht hier vielmehr um eine bejahende Einstellung zu allem, was Gott selbst erschaffen und gut genannt hat. Da ist nichts schlecht oder zu verdammen. Wer das, was Gott wunderbar

KOMMENTARE

Kommentar (M1): Die Frage nach dem richtigen geistlichen Verhalten (3,15) führt in Gemeinden häufig zu Verunsicherung und Streit. Die vier in den Kapiteln 2 und 3 gesetzten Schwerpunkte geben biblische Orientierungspunkte für die praktischen Aspekte der Gottesfurcht (Eusebeia). Als Orientierungspunkte sind sie gerade kein Katalog von Gemeindevorgaben. Vielmehr muss das ihnen zugrunde liegende geistliche Prinzip verstanden werden.

Kommentar (M3): In ihrem Buch „**un-CHRISTLICH**“ beschreiben David Kinnaman und Gabe Lyons dieses Glaubenskonzept, wonach viele Christen in erster Linie für das bekannt sind, wogegen sie sind, statt für das, wofür sie sind.

Kommentar (M4): Paulus bezieht sich hierbei scheinbar auf bekannte Worte Jesu, der Apostel und anderer Propheten. Vgl. Matthäus 13,24ff; 2. Petrus 3,2f und Judas 18f. „Spätere Zeiten“ meint möglicherweise weniger ein spezielles Phänomen irgendwann kurz vor der Wiederkunft Christi, sondern die allgemeine menschliche Tendenz, im Laufe der Zeit den ursprünglichen Glauben durch einen Katalog von Verboten zu ersetzen (siehe Galaterbrief).

Kommentar (M5): Die mosaischen Reinheitsgesetze hatten eine tiefere geistliche Bedeutung. Die Menschen sollten dadurch ihre Erlösungsbedürftigkeit erkennen. In Jesus erschien dann „die Gnade und die Wahrheit“. Er erklärte nicht nur „alle Speisen für rein“, sondern er machte Wasser zu Wein, gab Brot und Fisch im Überfluss und fasste die Unreinen an, um reine Herzen zu erschaffen. Dafür wurde er von den Pharisäern (wörtlich die „Abgesonderten“) als „Freund der Zöllner und Sünder“ abgelehnt.

BIBELTEXT

4,5 denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.

4,6 Wenn du dies den Brüdern vorstellst, so wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, der sich nährt durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, der du gefolgt bist.

Kommentar (M8): Weil „für uns nur ein Gott ist, der Vater, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn“ (1. Korinther 8,6), deshalb folgert Paulus, „alles ist erlaubt, aber nicht alles ist nützlich; alles ist erlaubt, aber nicht alles erbaut. Niemand suche das Seine, sondern das des anderen“ (1. Korinther 10,23f). Es tut der Glaubensentwicklung sehr gut, diese Spannung und Eigenverantwortung des Glaubens auszuhalten, statt den Glauben durch hohe Verbotszäune bewahren zu wollen. Ein in dieser Weise eingesperrter Glaube kann sich nicht gesund entwickeln und führt zu, Frust oder Verachtung und Neid gegenüber denen, die außerhalb des Zaunes leben. Diese Zusammenhänge werden sehr gut von P. Yancey in „Gnade ist nicht nur ein Wort“ beschrieben.

4,7 Die unheiligen und altweiberhaften Fabeln aber weise ab, übe dich aber zur Gottseligkeit;

4,8 denn die leibliche Übung ist zu wenigem nütze, die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze, weil sie die Verheißung des Lebens hat, des jetzigen und des zukünftigen.

4,9 Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert;

4,10 denn dafür arbeiten und kämpfen wir, weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Retter aller Menschen ist, besonders der Gläubigen.

4,11 Dies gebiete und lehre!

ÜBERTRAGUNG

gemacht hat, dankbar aus seinen Händen annimmt, kann es nicht gleichzeitig verurteilen und ablehnen.

(4,5) Nicht wir bestimmen darüber, ob die Dinge dieser Schöpfung an sich gut sind, indem wir sie nach unseren persönlichen Vorlieben und Prägungen in heilig und unheilig aufteilen, sondern Gott sagt selbst in seinem Wort, dass nichts zu verdammen ist, was er geschaffen hat. Deshalb dürfen und sollen wir sie im Gebet dankbar aus seinen Händen nehmen. Indem wir sie so mit unserem Dank zu ihm bringen, werden sie geheiligt. Beachte bitte, dass Gottes Wort und unser Gebet in dieser Sache zusammen gehören.

(4,6) Das alles mag einigen zu unheilig, riskant oder einfach zu „billig“ erscheinen. Aber du sollst wissen, dass du gerade dann ein guter Diener Jesu bist, wenn du dies den Geschwistern erklärst. Dein geistliches Leben hängt nämlich gerade nicht an den Dingen, die du verneinst, sondern an allem, was mit dem bedingungslosen Vertrauen auf Gott zu tun hat. Gott ist gut, und alles, was er macht, ist gut. So hast du es von an Anfang an gelernt und angenommen. Diese Lehre ist gut und sie tut dir gut, weil du dadurch dein geistliches Leben ernährst.

(4,7) Wenn dagegen etwas anderes gelehrt wird, entspringt das nicht nur dämonischer Inspiration und einem geistlich kranken Gewissen, sondern auch der eigenen Fantasie. Es entspricht dem Unsinn von Geschichten, die sich abergläubische alte Frauen erzählen, wenn sie zusammensitzen und schwatzen. Dem musst du ein ganz klares „Nein Danke“ entgegensetzen. Es sind nur scheinfromme äußere Übungen. Trainiere dich stattdessen zu einem Leben, das Gott wirklich in allem ehrt und auch von Menschen geachtet werden kann.

(4,8) Es macht wenig Sinn und bringt fast nichts, wenn du besonders enthaltsam lebst oder dich besonderen Regeln und Verboten unterwirfst. Was Gott aber dagegen immer segnen wird, ist die aufrichtige Ehrfurcht vor ihm und ein entsprechend achtbares und integeres Verhalten. Das wird sich schon hier in Form wirklichen geistlichen Lebens auszahlen, aber auch in der Zukunft, die Gott für uns vorbereitet.

(4,9) Was ich dir jetzt noch einmal erklärt habe, gehört zu den wichtigen Aspekten unserer Glaubensüberlieferung. Halte es also nicht für eine Nebensächlichkeit, sondern nimm es als etwas sehr Wertvolles an.

„Vor törichten frommen Übungen und sauerträpfischen Heiligen behüte uns, o Herr.“ (Teresa von Avila)

Betrifft diese Bitte vielleicht auch mich und meine Gemeinde?

(4,10) Es ist schließlich ein wesentlicher Punkt des Evangeliums, für den wir ständig hart arbeiten und kämpfen. Gerade hier werden unsere Freiheit und das wunderbare Evangelium immer wieder angegriffen. Wir haben unsere Hoffnung und unser Vertrauen doch auf einen lebendigen Gott gesetzt. Unsere Beziehung zu ihm darf nicht durch die Beachtung von ein paar toten Regeln und Buchstaben erstarren. Aber wenn wir durch Verbotsregeln unser geistliches Leben absichern wollen, brauchen wir keinen lebendigen Retter-Gott mehr. Nein, Gott ist lebendig und mischt sich ganz konkret mit seiner Hilfe in das Leben der Menschen ein. Ja, aller Menschen, nicht nur der Heiligen. Denn sie sind alle seine Geschöpfe. Wie viel mehr wird er dann gerne denen helfen, die ihm vertrauen. Er wird sie vor Sünde und geistlichem Schaden bewahren und sie in allen schwierigen Fragen führen.

(4,11) Du musst bitte eindeutig auf diese Dinge bestehen und die Gemeinde auch entsprechend lehren, damit dieser Zusammenhang verstanden wird. Es ist ganz entscheidend, dass das Vertrauen auf den lebendigen Schöpfer-Gott niemals durch ein Leben nach frommen Regeln und Verboten ersetzt werden darf.

(4,12) Wie schon gesagt, schreibe ich dir diesen Brief, damit du weißt, wie man sich im Haus Gottes verhalten muss. Wenn unser Leben wirklich Gott ehren soll, brauchst du zuerst ein geistliches Verständnis von Ehre. Du musst wissen, was eine ehrbare Gemeinden mit ehrbaren Männern und Frauen ist, und was eine ehrbare Gemeindeleitung ausmacht. Ich habe dir diese Dinge ja gerade ausführlich beschrieben. Und dann musst du aber auch unterscheiden können, wie und warum diejenigen geehrt werden, die Gott ehrt. Ich will versuchen, dir das jetzt im Einzelnen verständlich zu machen.

KOMMENTARE

Kommentar (M7): Es geht hier nicht um solche Dinge, die in Gottes Wort ausdrücklich als Sünde bezeichnet werden, sondern um die vielen neutralen Graubereiche, über die nichts oder nichts Eindeutiges gesagt ist. Sogenannte „zweifelhafte Fragen“ (Römer 14,1). Genau hier setzen die vielen menschlichen „Verbesserungen“ an, um mit „göttlicher“ Autorität klare Regeln und Verbote aufzustellen. Weil die Lüge oft so eng an der Wahrheit ist, ist ein genaues Kennen von Gottes Wort so wichtig.

Kommentar (M9): Es geht hier nicht um Sport, sondern um das Eintrainieren von äußerlichen Verhaltensweisen, die sich an vorgeschriebenen Gewohnheiten und Regeln orientieren. Es betrifft ein formales Vermeiden von Dingen, die als ungeistlich gelten.

Kommentar (M10): Es geht um die Freiheit des Glaubens, zu der wir berufen sind. Sie kommt nicht aus dem Gesetz Moses, sondern aus der Gotteskindschaft und der Gabe des Heiligen Geistes, die durch Jesus Christus möglich wurde (vgl. auch den Kommentar zu 3,1).

Kommentar (M11): In Kapitel 3,15 nennt Paulus dieses Anliegen als ein zentrales Anliegen seines Briefes. Es geht um die Frage, welches Verhalten in Wahrheit gottesfürchtig ist. Wodurch wird Gott geehrt? Der hierzu wichtige Begriff ist „Eusebeia/Gottesfurcht“. Vgl. die Vorbemerkung „was Gott ehrt“ zu Kapitel 2.

Kommentar (M12): Gottesfürchtige Gemeinden sind zum einen betende Gemeinden (2,2). Gottesfürchtige Männer sind betende Männer, sowie Frauen, die ihre Gottesfurcht in guten Werken zeigen (2,10). Es sind Gemeinden, die eine ehrbare und charakterlich integere Leitung durch Älteste und Diakone haben (3,1.8.11). Und es sind zum anderen Gemeinden, die diejenigen ehren, die auch Gott selbst ehrt. Das sind erstens grundsätzlich Gläubige, die sich bewährt haben und selbst auf Hilfe angewiesen sind (5,3ff), zweitens sollen Älteste, die einen guten Dienst versehen, doppelt geehrt werden (5,17) und drittens sollen Arbeitgeber aller Ehre gewürdigt werden (6,1).

BIBELTEXT

4,12 Niemand verachte deine Jugend, vielmehr sei ein Vorbild der Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit!

4,13 Bis ich komme, achte auf das Vorlesen, auf das Ermahnen, auf das Lehren!

Kommentar (M13): Ehre ist etwas, das nicht von Gott selbst zu trennen ist. Alle Ehre steht ihm allein zu. Dennoch ehrt er den Menschen, der in seinem Bilde geschaffen ist. Die Nächstenliebe und der Respekt vor dem Leben trägt dem Rechnung. Er ehrt Einzelne, indem er Verantwortung überträgt und erwartet, dass diese Verantwortungsträger (Eltern, Regierung und Arbeitgeber) speziell geehrt werden. Besonders aber wird er die ehren, die ihn mit ihrem Leben ehren. Nur wer diese Zusammenhänge beachtet, kann Gott die Ehre geben. Weil Gott aber als König der Ehre alleine über diese Dinge bestimmt, warnt er jeden, sich selber die Ehre zu nehmen.

4,14 Vernachlässige nicht die Gnadengabe in dir, die dir gegeben worden ist durch Weissagung mit Handauflegung der Ältestenschaft!

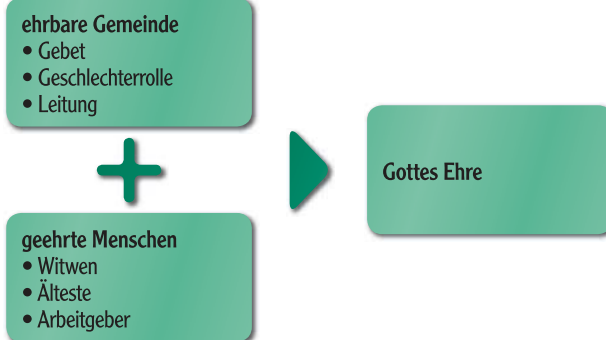
4,15 Bedenke dies sorgfältig; lebe darin, damit deine Fortschritte allen offenbar seien!

4,16 Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Dingen! Denn wenn du dies tust, so wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, die dich hören.

5,1 Einen älteren Mann fahre nicht hart an, sondern ermahne ihn als einen Vater, jüngere als Brüder;

5,2 ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schwestern in aller Keuschheit!

ÜBERTRAGUNG



Gott kann nur geehrt werden, wenn wir auch diejenigen ehren, denen aus Gottes Sicht die Ehre gebührt. Du kannst das aber nur dann für die Gemeinde in Ephesus lehren und umsetzen, wenn du selbst geachtet und geehrt wirst. Ich weiß auch, dass dich manche verachten und geringschätzig auf dich herabsehen, weil du einfach noch zu jung bist, um in dieser Gesellschaft ernst genommen zu werden. Versuche erst gar nicht, dich älter zu machen, als du bist. Bemühe dich stattdessen intensiv darum, trotz deiner Jugend ein ernst zu nehmendes und geachtetes Glaubensvorbild zu sein. Die Gläubigen sollen dich dann nicht an deinem Alter messen, sondern an deinem Vorbild im Reden, im Leben, in der Liebe, im Glauben und einem sauberen Verhalten, in dem Zweideutigkeit und Anzüglichkeit keinen Platz haben.

(4,13) Das wird dir gelingen, wenn du dich genau an die Aufgabe hältst, die ich dir für die Zeit meiner Abwesenheit übertragen habe. In erster Linie sollst du vorlesen, was in den Heiligen Schriften steht. Ermutige und ermahne die Gläubigen danach zu leben und erkläre ihnen die Zusammenhänge und die Bedeutung der Schriftworte.

(4,14) Du hast dazu von Gott eine besondere Begabung zur Mitarbeit am Evangelium bekommen. Du hast es nicht nur tief im Herzen begriffen, sondern kannst es verkündigen, erklären und verteidigen. Der Heilige Geist Gottes hat dich dazu in besonderer Weise fähig gemacht. Du weißt ja, wie dir diese Gabe durch prophetische Zusage und eine offizielle Bestätigung und Einsetzung durch die Ältesten gegeben worden ist. Diese Gabe ist zwar in dir, aber indem sie dir die Hände auflegten, ist sie nicht nur deine Privatsache. Sie ist auch eine Verpflichtung, die du im Blick auf die Gemeinde nicht vernachlässigen darfst.

(4,15) Mach dir das bitte immer wieder bewusst und denke gründlich über deine Gabe und die damit verbundene Aufgabe nach. Lebe deine Gabe und gib dir Mühe, sie ständig weiter zu entwickeln. Es soll für alle erkennbar sein, dass du fortwährend wächst und immer besser wirst in dem, was Gott dir anvertraut hat.

(4,16) Du musst also aufmerksam sein und dir Gedanken machen über dich selbst und über die Lehre vom Evangelium. Sei nicht nachlässig in diesen Dingen und bleib immer am Ball. So wirst du trotz deiner Jugend ein geachtetes und ernst zu nehmendes Vorbild sein. Das wird dir nicht nur selber helfen, sondern auch den Menschen, denen du mit deiner Gabe dienst. Du wirst zuversichtlicher, geachteter und sicherer werden, und die Menschen, die auf dich hören, werden umso mehr von deinem Dienst profitieren.

(5,1) Aber bei aller geistlichen Autorität und allem Respekt, der dir entgegengebracht werden soll, vergiss nie, dass die Gemeinde wie eine Familie der Kinder Gottes ist. Verhalte dich älteren Männern und Frauen gegenüber deshalb mit dem Respekt eines Kindes den Eltern gegenüber.

(5,2) Jüngeren Menschen begegne wie Geschwistern und achte bei jungen Frauen trotz aller Vertrautheit darauf, nicht zweideutig oder distanzlos zu sein. Denn wenn du selber deinen Glaubensgeschwistern gegenüber respektlos bist, kannst du nicht erwarten, selber respektiert zu sein und deine Lehre und Schulung zum Thema Ehre und Respekt wird niemand ernst nehmen.

KOMMENTARE

Gibt es in meiner Gemeinde begabte Menschen, deren Entwicklung zu geachteten Mitarbeitern durch den Verzicht auf „fromme“ Auflagen und Verbotsregeln gefördert würde?

Kommentar (M14): Timotheus war zu diesem Zeitpunkt kaum älter als 30 Jahre.

Kommentar (M15): Das bezog sich zunächst auf das Alte Testament, aber auch auf diejenigen Briefe und Evangelienberichte, die vom heutigen Neuen Testament in Ephesus bereits vorlagen.

Kommentar (M16): Möglicherweise hat Timotheus diese Gabe bei seiner Aussendung durch die Heimatgemeinde in Lystra bekommen, um so für Paulus als Mitarbeiter am Evangelium ausgerüstet zu werden. Paulus, der bei dieser Handauflegung beteiligt war, erinnert Timotheus in besonders schwierigen und angstmachenden Zeiten häufig an den Trost und die Verpflichtung dieser Gnadengabe (Apg 16,1-3; 1Tim 1,18; 4,14; 2Tim 1,6). Bei dieser Gabe ging es um die Fähigkeit zur Mitarbeit am Evangelium in Verkündigung, Lehre und Verteidigung (Phil 2,22; 2Tim 1,8; 2,2.15; 4,2.5).

Kommentar (M17): Zur Bedeutung des Begriffs „Rettung“ in diesem Zusammenhang vgl. den Kommentar zu 1. Timotheus 2,15.

© Klaus Stemmler

Klaus Stemmler, Studium der Theologie bei WDL in den USA und an der STH in Basel. Tätigkeit zurzeit als Examinierte Pfleger in einer gerontopsychiatrischen Einrichtung. Daneben überregionale Gemeindedienste.

